

Lebendiges Evangelium: Matthäus 9, 36 – 10,8 (11. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A)

Was damals geschah:

Jesus lehrt die Menschen nicht nur, nach dem Willen Gottes zu leben und verkündet ihnen die Frohe Botschaft vom kommenden Reich Gottes, sondern in seiner Person und in seinem Wirken bricht dieses Reich Gottes schon an. Er heilt die Krankheiten der Menschen, er vergibt den Sündern ihre Schuld, er richtet die Bedrückten auf, er wendet sich den Menschen liebevoll zu.

In diesem Abschnitt erfahren wir, wie Jesus seine Jünger in dieses Heilsgeschehen mit einbezieht. Der eine wahre gute Hirte macht seine Jünger zu Hirten in seinem Dienst, in seiner Nachfolge, denn das Volk tut ihm leid, weil es verschmachtet und zerstreut ist wie Schafe, die keinen Hirten haben. Die Menschen sind auch – das ist das zweite Bild – wie eine große Ernte, für die es viele Erntearbeiter braucht. Ernte kann ein Bild für das Endgericht sein, aber auch einfach für das Leben der Menschen, das Gott zu seiner Vollendung bringen will.

Er gibt seinen Jüngern die Vollmacht, unreine Geister auszutreiben und Krankheiten und Leiden zu heilen. Ab da ist von „Aposteln“ die Rede, das heißt Gesandte. Jesus sendet sie, sein Werk weiter zu führen, er sendet sie in die Orte, in die er selbst nicht kommt. Durch seine Gesandten ist er an vielen Orten gegenwärtig und heilbringend wirksam.

Er sendet seine Jünger, die ein sehr bunter Haufen sind: da ist Simon Petrus, der ihn verleugnen wird, da ist Judas Iskariot, der ihn verraten wird, da ist Simon Kananäus, ein weiterer Zelot (Rebell neben Judas), da sind Jakobus und Johannes, die sich streiten, wer zur Rechten und zur Linken Jesu sitzen darf, da ist Matthäus (Levi), der ein verachteter Zöllner war. Jesus bringt sie zusammen und kann sie gebrauchen.

Was ist die Botschaft für heute?

Kennen wir heute Menschen, die verschmachten und wie Schafe ohne Hirten sind? (misshandelte Kinder, Hartz IV – Empfänger, Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, Flüchtlinge, ...) Vielleicht können wir einmal zur nächsten Agentur für Arbeit oder zum Sozialamt oder einem Flüchtlingsheim gehen, um solchen Menschen zu begegnen. Kennen wir in unserer Nachbarschaft, Gemeinde Menschen in materieller, leiblicher oder seelischer Not? Wie können wir als einzelne oder gemeinsam helfen, heilend wirken? Mit wem können wir da zusammen arbeiten (Krankenbesuchsdienst, Arbeitsloseninitiative, Tafel, Caritas, Altenheim, Behinderteneinrichtung...)?

Wie können wir teilhaben am heilenden Wirken Jesu? (durch ein tröstendes Wort, durch Hilfe in Not, durch Solidarität am Arbeitsplatz und anderswo, durch einen Besuch bei einem Kranken, durch Versöhnung und Hilfe dazu, durch teilen und helfen, durch beten...)

Wir denken oft, wir seien nicht geeignet zum Einsatz für das Reich Gottes, weil wir schwache, sündige Menschen sind. Wenn wir auf die Apostel schauen, sehen wir, dass Jesus ganz normale Menschen in seinen Dienst ruft, dass er sie aber auch verwandeln kann. Wir gehören zu einer „apostolischen Kirche“, weil wir auf der Lehre der Apostel gründen, aber auch weil wir von Christus gesandt werden wie sie damals.

Wir nehmen die Menschen in unser Gebet mit hinein

Wir beten gemeinsam das KAB – Gebet und schließen in freien Fürbitten die Menschen ein, über die wir gesprochen haben.

Albert Seelbach